Die Elektro-Raumpflegerin

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 8

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

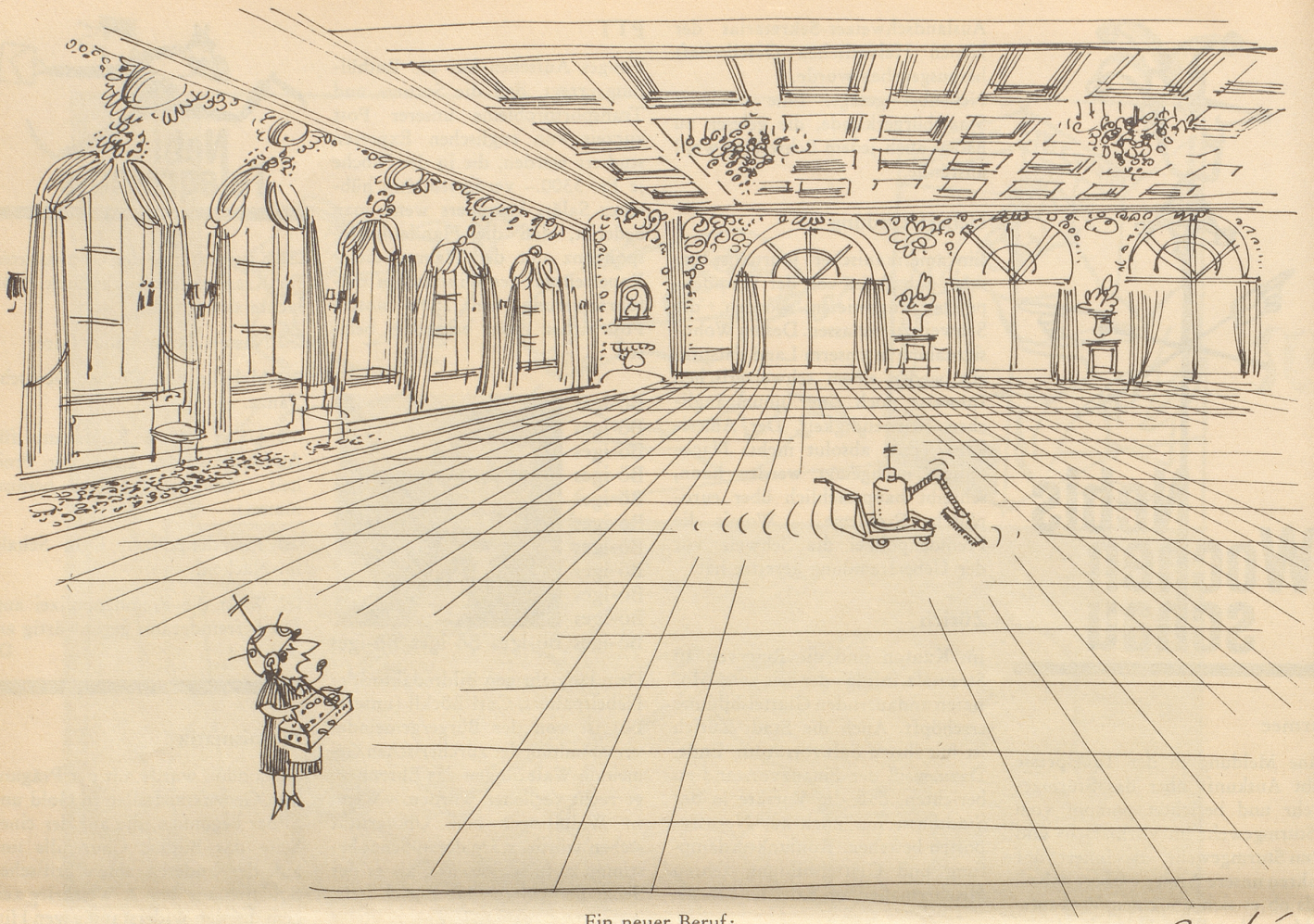
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Ein neuer Beruf:

Die Elektro-Raumpflegerin

Beim Anhören der eigenen Stimme

Fridolin Tschudi

So also klingt die Stimme, die du hast! –
Man ist, wenn man zum erstenmal sich hört,
entsetzt, verlegen und beleidigt fast
und übers Tonband, das sie festhält, leicht empört.

Schon was du sagst, erschließt nicht unbedingt
in dir die Quellen reinster Heiterkeit,
geschweige denn das Wie, das zu dir dringt
und selbst als zarter Liebeslaut zum Himmel schreit.

Erst jetzt, da du akustisch auf sie guckst,
fällt jäh dir auf, daß du – was dich ergrimmt –
die Konsonanten konsequent verschluckst,
wobei rhetorisch vieles andre auch nicht stimmt.

Du dehnst die Silben ohne allen Grund
und nuschelst, näselst oder sprichst, als sei
(nicht so wie bei Demosthenes) dein Mund
anstatt voll Kieselsteinen voll Kartoffelbrei.

Bald bist du zaghaft und dann wieder schrill,
gequält und sirupsüß und doch ganz schlicht
am Schluß ein Mensch, der nur noch schweigen will
und zur Erkenntnis kommt: Ein Quadflieg bin ich nicht! –